



Wissen und Information
versus Lernprozess und
subjektive Erfahrung

The New Life Performance

Wissen und Information versus Lernprozess und subjektive Erfahrung

Es heißt: „Wir stehen auf den Schultern des Wissens unserer Vorfahren.“ Wenn wir aber wollen, dass unsere Nachfahren nicht nur auf den Schultern unseres Wissens stehen, sondern auf den Schultern der subjektiven Erfahrungen unseres Menschseins, dann wird es Zeit, dass wir den jungen Leuten von heute nicht nur so etwas wie Einsteins Relativitätstheorie (ein objektives, inhaltliches Modell) vermitteln, sondern auch Einsteins Art zu denken, seine Art, in der Welt zu sein, und seine Verstehensstrategie (subjektive Informationsverarbeitungsstrategie).

Wenn ein Wissen auf keiner entsprechenden Verstehensstruktur basiert, hat das zur Folge, dass zum Beispiel aus dem Wissen $E=m*c^2$ eine Atombombe gebaut wird. Die Perspektive für die Konsequenzen und Auswirkungen in den Verstehensweisen dieser Leute reicht dann oft so weit, wie ich ein Klavier werfen kann, und das ist nicht besonders weit. In diesem Sinne ist es wichtig, geistige Hygiene zu betreiben, indem wir sensibel für unsere kognitiven Modelle werden.

Lehrer werden in ihrer eigenen Lehrerausbildung sehr lange und gründlich darin trainiert, Wissenskompetenz zu erreichen. Einige sind sogar richtige Experten in bestimmten Bereichen. Dieses oft sehr umfangreiche Wissen befindet sich in den Köpfen der Lehrer und Professoren, und es muss von dort über das, was dazwischen liegt, nämlich Physik, in die Köpfe der Schüler und Studenten transferiert werden. Deshalb sollten Lehrende nicht nur klug sein, sondern sie müssen auch in der Lage sein, die Lernenden klug zu machen.

Wenn man Lehrende fragt, ob sie rechtschreiben können, bejahen sie dies natürlich. Doch wenn man sie dann fragt, wie sie wissen, wann sie ein Wort richtig geschrieben haben, dann kommt erst einmal die Antwort: „*Ich weiß es.*“ Fragt man nach, wie sie das wissen, sagen sie: „*Ich sehe es.*“ In so einem Fall kann man dann Folgendes tun: Man schreibt ein einfaches Wort wie und einmal so: „**und**“, und einmal so: „**unt**“. Danach fragt man: „*Welches Wort ist richtig geschrieben.*“ Natürlich zeigen sie auf das erste. Dann kann man fragen: „*Wie können Sie das wissen, wo Sie ja beide sehen können? Woher wissen Sie jetzt, dass das eine richtig ist und das andere falsch?*“

Irgendwann gelangen sie immer an den Punkt, an dem sie sagen müssen: „*Ich weiß es nicht.*“ Das heißt, Menschen wissen meistens nicht – das gilt auch für Lehrende –, wie dieses Ding (Verstehen als Prozess) in ihren Köpfen aussieht, sie erleben nur seine Wirkung. Wenn man den Prozess nicht bewusst kennt, der es einem ermöglicht, ein Wort richtig zu schreiben, wie kann man ihn dann einem anderen beibringen, sodass diese Person auch korrekt schreiben lernen kann? Deshalb müssen wir uns bewusst machen, dass wir in unseren Ausbildungseinrichtungen für Lehrende uns nicht nur mit dem Wissen

beschäftigen müssen, sondern nicht minder mit der Struktur des Verstehens und mit den Transformationsprozessen, um es den Lehrenden zu erleichtern, das Wissen von ihrem Kopf über Physik in die Köpfe der Lernenden zu transferieren. Wenn wir Bildungsmodelle und Bildungssysteme schaffen, in denen die Informationen und das Wissen losgelöst werden von jenen Verarbeitungsprozessen, durch die eben dieses Wissen entstanden ist, werden wir uns in dieser selbstbezüglichen Wirklichkeit verlieren, und das wird uns blind machen für diese schöpferischen Prozesse, die eben dieses Wissen hervorgebracht haben. Denn Erkennen (Wissen) hat nicht mit Objekten zu tun, sondern es ist aktives Tun (Verstehensprozess).

Wenn Kinder in den Grundschulen zu lernen anfangen, beginnt schon der erste geistige Verkümmierungsprozess (Verdummung), denn da wird plötzlich unterschieden zwischen Lernen und Pause, weil dies den Kindern suggeriert, dass Lernen etwas ist, das sich auf bestimmte Zeiten reduziert. Unser Gehirn lernt 24 Stunden „nonstop“, sogar im Schlaf, denn da wird das Neugelernte mit dem alten Wissen integriert. Dieses Gehirn ist nämlich kein Muskel, der ermüdet. Was ermüdet, sind die physiologischen „Receiver“, die die sinnlichen Prozesse einstellen.

Was aber nur dann passiert, wenn im Unterricht fünfzig Minuten lang vorgetragen würde und so ein natürliches Wechselspiel der physiologischen Muster, zwischen nach außen und nach innen gerichteter Justierung, verhindert wird.

Der Prozess, in dem das Gehirn lernt, hat unterschiedliche Phasen, die wir beachten sollten. Zum Beispiel für Aufnahme, Assoziationen, Verarbeitung, Bewertung und Speicherung usw. Daraus resultieren kurze Verarbeitungspausen nach jedem kleinen Vortragsintervall. Doch wenn sich Schüler nach einer Pause sehnen, bedeutet das nur, dass der Unterricht umständlich und unnatürlich war. Ich habe noch nie erlebt, dass ein Kind, das z.B. so etwas wie Angeln oder Kartenspielen lernte, sagte: „Machen wir eine kurze Pause, ich kann nicht mehr.“ So etwas wie Radfahren lernen, wo der Körper stark in Anspruch genommen ist, bleibt in diesem Beispiel natürlich ausgeklammert. Lernen ist die natürlichste und leichteste Sache der Welt. Das Gehirn lernt immer und leicht, und genauso leicht lernt es auch das, was wir nicht wollen. Doch das Schlimmste von allem ist, wenn bei Lernenden eine generelle Ablehnung in Bezug auf Lernen entwickelt wird, sodass Menschen ihre ursprüngliche natürliche Freude, sowie Neugier und Spaß am Lernen verlieren. Oft passiert das in guter Absicht. Wie heißt es doch so schön – der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert! Nicht die Absicht ist wichtig, sondern die Ergebnisse, die wir produzieren. Das heißt, wir müssen uns bemühen, die Absicht und das Ergebnis in Übereinstimmung zu bringen. Die Schule muss ein Ort sein, in dem in den Lernsituationen eine Wahrnehmung für die Prozesse entwickelt wird, welche für das jeweilige Wissen und Thema nützlich sind. In der Folge gewinnt man Sensibilität, um zu erkennen, welches kognitive Informationsverarbeitungsprogramm für eine jeweilige Aufgabenstellung geeignet ist.



NEW LIFE PERFORMANCE
COACHING UNTERRICHT TRAINING KREATIVITÄT

A-8091 Jagerberg, Pöllau 36, Telefon: +43 (0)664 / 213 08 58,
Fax: +43 (0)3184 / 8194, E-Mail: office@cnlp.at